



DAS REGISTER

Friedrichshain-Kreuzberg

STELLT SICH VOR



Register
Friedrichshain-Kreuzberg

Unabhängige Erfassung extrem rechter,
rassistischer, diskriminierender Vorfälle
Auswertung der Vorfälle 2023

**Unabhängige Erfassung
extrem rechter, antisemitischer,
rassistischer, LGBTIQ*- feindlicher
und ähnlich diskriminierender Vorfälle
im Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg**

Inhalt

• Was sind die Berliner Registerstellen?	4
• Was wird dokumentiert und wozu ist das gut?	5
• Was passiert mit den Meldungen?	6
• Was können die Register nicht leisten? Welche Kategorien gibt es? ..	7
• Wie melde ich einen Vorfall?	9
• Was sind Anlaufstellen?	10
• Warum nehmen die Register nur bestimmte Motive auf?	11
• Warum wird „Deutschlandfeindlichkeit nicht aufgenommen? Warum werden Vorfälle anonymisiert aufgenommen?	12
• Mit wem arbeiten die Registerstellen zusammen? Kann die Registerarbeit das Image einer Region schädigen?	13
• Das Register Friedrichshain-Kreuzberg (Entstehung/Entwicklung)	14
• Impressum	16

Platz für Ihre Notizen:

Liebe Leserinnen und Leser,

2018 hatte die Koordinierungsstelle der Berliner Register eine kleine Broschüre „Auf einen Blick: Die Berliner Register“ veröffentlicht. Einiges ist nach wie vor aktuell, Anderes hat sich weiter entwickelt. In dieser Broschüre greifen wir die Themen von damals in aktualisierter Form auf.

Mit der Vorstellung der grundsätzlichen Arbeit, versuchen wir wiederkehrende Fragen zu beantworten und die Arbeit einer Registerstelle näher zu bringen.

Das erste Register wurde 2005 in Pankow eingerichtet, es folgten weitere in Lichtenberg, Treptow-Köpenick, Friedrichshain-Kreuzberg, sowie das Verzeichnis Marzahn-Hellersdorf. Seit 2013 wurden in Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln Register aufgebaut. Im Jahr 2016 nahm das 12. Berliner Bezirksregister in Steglitz-Zehlendorf seine Arbeit auf.

Der Aufbau der Berliner Register wurde seit 2014 mit einer halben Stelle von der Opferberatungsstelle ReachOut koordiniert, denn Ziel des Berliner Senats war, in allen Bezirken eine Registerstelle zu installieren und die Auswertung auf Berliner Ebene zusammen zu führen. Alle Register und die Koordination werden seit 2017 vom Senat projektfinanziert.

Mit dieser Broschüre wollen wir einige immer wiederkehrende grundsätzliche Verständnisfragen aber auch Fragen, die sich um einzelne Aspekte der Registerstellenarbeit drehen, beantworten.

Wir stellen die Arbeit und die inhaltliche Grundlage der Register vor.

Mit Beispielmeldungen aus dem Januar 2024 werden wir die Spannweite verdeutlichen, die die Registertätigkeit so vielfältig macht.



Was sind die Berliner Registerstellen?

Die Berliner Register sind in jedem Bezirk bei einem Trägerverein angesiedelt. Die Projekte der Berliner Register werden von Freiwilligen in den Bezirken unterstützt, die uns Vorfälle melden oder als Anlaufstellen zur Verfügung stehen.

Zusammen sind wir ein grosses Netzwerk.

Die Register sind Dokumentationsstellen. Sie sammeln die Vorfälle, veröffentlichen sie und werten sie aus. Es werden nur Vorfälle aufgenommen, die rassistisch, anti-semitisch, LGBTIQ*-feindlich, antiziganistisch, extrem rechts, rechtspopulistisch, sozialchauvinistisch, behindertenfeindlich oder antifeministisch sind. Die Vorfälle werden von Bürger*innen, Projektpartner*innen, Betroffenen und Zeug*innen gemeldet.

Vorwiegend fliessen in die Dokumentation Vorfälle ein, die sich im Alltag ereignen. Häufig handelt es sich um Aktivitäten der extremen Rechten, um Alltagsrassismus und Diskriminierungen an verschiedenen Orten.

Im Gegensatz zur Kriminalitätsstatistik der Polizei beziehen die Register auch Vorfälle ein, die keine strafrechtliche Relevanz besitzen oder die nicht angezeigt wurden. Rassismus und Diskriminierung beginnen schon weit im Vorfeld strafrechtlicher Relevanz und sind in allen gesellschaftlichen Schichten vorhanden.

Jeder Vorfall wird nach Art und Inhalt konkret zugeordnet. Kann ein gemeldeter Vorfall nicht konkret zugeordnet werden, wird er nicht dokumentiert.

Die Dokumentation erfolgt nach wissenschaftlichen Kriterien. Damit wird u. a. gesichert, dass die Meldungen innerhalb der Bezirke miteinander vergleichbar sind und berlinweit ausgewertet werden können.

Die Register machen darüber hinaus Verweisberatung. Das heisst, dass im Bedarfsfall Betroffene oder Meldende gezielt an Beratungsstellen weiter geleitet werden, z. B. im Rahmen angefragter rechtlicher Unterstützung nach einem Angriff oder psychischer Unterstützung bei Vorfällen im Wohnumfeld.

Beispielvorfälle

01.01.2024 LGBTIQ*-feindliche Pöbeleien im U-Bhf. Samariterstraße

Gegen 18:30 Uhr kam im U-Bhf. Samariterstraße ein älterer Mann auf eine queere Frau zugerannt und begann, sie anzupöbeln. Er hielt sich nach einer entsprechenden Ansprache zwar etwas zurück. Aus Angst wartete die betroffene Person nicht auf ihre Bahn, sondern stieg in den nächsten einfahrenden Zug ein, um sich der Situation zu entziehen. Es wurde Anzeige erstattet.

*Quelle: Bürger*innenmeldung*

Was wird dokumentiert?

Die Register beziehen in ihre Dokumentation Gewalttaten, Beleidigungen, Bedrohungen, Brandstiftungen, Sachbeschädigungen, Veranstaltungen, Aufkleber, Sprühereien oder diskriminierende Sprüche ein, im öffentlichen Raum, am Arbeitsplatz, im Wohnumfeld, im ÖPNV, in Ämtern oder Behörden oder im Supermarkt. Die Orte, an denen Vorfälle passieren, sind so unterschiedlich wie die Formen der Vorfällen.



Wozu gibt es diese Dokumentation?

Mit der (anonymisierten) Veröffentlichung eines Vorfalls wird für alle sichtbar, welche Formen von Ausgrenzung Menschen in Berlin im Alltag erleben. Das Aufnehmen der Vorfälle schafft für die Betroffenen einen Raum, in dem sie ihre Erlebnisse schildern können und mit ihren Problemen nicht allein sind. Durch die Veröffentlichung und die aktive Beteiligung der Bürger*innen am Register wächst das Interesse für die Problematik (Sensibilisierung) der Diskriminierung, insbesondere in der eigenen Nachbarschaft oder am Arbeitsplatz. Das Gefühl, auch selbst betroffen sein zu können, führt zu mehr Solidarität gegenüber jenen Menschen, die Diskriminierung und Ausgrenzung erfahren.

02.01.2024

Sachbeschädigung an einer Gedenktafel in der Fidicinstraße

An der Gedenktafel in der Fidicinstraße für Rukeli Trollmann wurde gegen 12:00 Uhr eine Sachbeschädigung festgestellt. Die Gedenktafel wurde mit einem "Smily" und einem Pfeil nach unten beschmiert.

Die Schmiererei wurde durch Mitarbeitende des Bezirksamtes Friedrichshain-Kreuzberg entfernt, nachdem sie durch eine Bürgerin, die auch die Polizei informierte, in Kenntnis gesetzt wurden.

Quelle: Berliner Register

Was passiert mit den Meldungen?

Jeder gemeldete Registervorfall wird ein Mal kategorisiert. Er wird einem Ort, einer Vorfallsart und einem Vorfallsinhalt (Motiv) zugeordnet.

Alle Vorfälle werden auf der Internetseite der Berliner Registerstellen (www.berliner-register.de) anonymisiert veröffentlicht. Für jeden Bezirk gibt es eine Chronik.

Jährlich, teilweise auch halbjährlich, werden die Vorfälle pro Bezirk analysiert. Dadurch entsteht eine Auswertung, aus der hervor geht, an welchen Orten bestimmte Formen der Diskriminierung besonders häufig sind oder wo die rechte Szene ihre Aktionsschwerpunkte hat. Die Ergebnisse vermitteln den unterschiedlichen demokratischen Akteur*innen der Berliner Bezirke ein detailliertes und aktuelles Abbild, auf das sie mit Massnahmen reagieren können. Es können z. B. Spaziergänge zur Entfernung rechter, diskriminierender Propaganda organisiert werden, wenn diese in der Nachbarschaft häufig aufgetreten sind. Es können gezielt Projekte gefördert werden, die nicht gewollten Entwicklungen entgegen wirken (z. B. Empowerment).

Einmal jährlich geben die Register die Auswertung, mit Analyse und Entwicklungsschwerpunktsetzung für ganz Berlin im Rahmen einer Pressekonferenz allen Interessierten zur Kenntnis. Die Register können trotz der anzunehmenden Dunkelziffer Phänomene beschreiben und für die lokale Ebene Analysen anbieten.

Von einer Dunkelziffer an Vorfällen ist grundsätzlich auszugehen.

Wenn aus einer Region mehr oder weniger Vorfälle bekannt werden, kann das unterschiedliche Gründe haben.

Die Anzahl der Meldungen ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

- 1. von der Einbindung des Register in lokale Netzwerke**
- 2. vom Grad der Sensibilisierung der Netzwerke für Ausgrenzung und Diskriminierung,**
- 3. von tatsächlich stattfindenden Vorfällen, die zufällig beobachtet werden.**

Beispielvorfälle

03.01.2024

Antisemitische und NS-verharmlosende Propaganda an der Schönleinstraße

Gegen 12:00 Uhr wurde am Ausgang Maybachufer des U-Bahnhofs Schönleinstraße ein großes Graffiti entdeckt: ein Davidstern mit einem Hakenkreuz in der Mitte. Die meldende Person teilte einen Tag später mit, dass das Hakenkreuz zwischenzeitlich mit einem Herz übersprüht wurde.

Quelle: Berliner Register

Was können Register nicht leisten?

Es können nur Vorfälle in die Auswertung einbezogen werden, die den Registern zur Kenntnis gelangen. Neben persönlichen Beobachtungen der Bürger*innen sind u. a. die Meldungen der Opferberatungsstellen oder Pressemitteilungen der Berliner Polizei weitere Quellen.

Die Auswertung der Vorfälle erfolgt nicht nur quantitativ, sondern hauptsächlich qualitativ. Das heisst: nicht nur die Anzahl an Vorfällen, sondern auch der Rahmen in dem sie stattfinden, wird in die Interpretation der Zahlen einbezogen.

Welche Kategorien hat das Register?

Jeder Vorfall wird konkret nach Art und Motiv zugeordnet.

Hier stellen wir die Kategorien vor.

Art der Vorfälle

Angriff: massive Bedrohung, (versuchte) Körperverletzung und Brandstiftung

Bedrohung, Beleidigung & Pöbeleien: Bedrohungen und Beschimpfungen, Rufen von Parolen und der Hitlergruß

Sachbeschädigung: zielgerichtete Sachbeschädigungen, wie etwa eingeschlagene Fenster von Parteibüros oder umgestossene Gedenksteine

Propaganda: Aufkleber, Plakate, Flugblätter, Sprühereien oder Internetseiten mit extrem rechtem und/oder diskriminierendem Inhalt

Strukturelle Benachteiligung: Diskriminierung in Ämtern, Behörden, Bildungseinrichtungen (z. B. Kita, Schule, Uni, Ausbildungsplatz) und Racial Profiling

Veranstaltung: Infostände, Vortragsabende, Demonstrationen & Konzerte

Unterkategorie: BVV für Beiträge mit extrem rechten und/oder diskriminierenden Inhalten in der Bezirksverordnetenversammlung (BVV)

09.01.2024

Beleidigung gegen politische Gegnerschaft

Nachdem der III. Weg in mehreren Ortsteilen in Köpenick in Briefkästen geflyert hatte, haben aktive Menschen aus dem Bezirk genau an diesen Stellen Aufklärungsflyer in den Briefkästen verteilt. Die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus erhielt daraufhin anonyme Post, in der sie als "Denunzianten und Sackratten" beschimpft wurde.

Quelle: Register Treptow-Köpenick

Inhaltliche Zuordnung (Motiv)

Rechte Selbstdarstellung: Materialien von extrem rechten und rechtspopulistischen Organisationen, Parteien und Gruppierungen, deren Zweck es ist, die Organisationen oder Inhalte zu bewerben.

Verharmlosung/Verherrlichung des Nationalsozialismus: alle Vorfälle mit positivem Bezug auf den Nationalsozialismus, seine Symbole oder bekannte Personen

Politische Gegner*innen: rechte Aktionen, die sich gegen bestimmte Politiker*innen, Engagierte oder Nicht-Rechte richten

Rassismus allgemein: negative, biologische und/oder kulturelle Zuschreibungen im Bezug auf „Rassen“, Kulturen, Völkern oder Ethnien

Unterkategorien Rassismus:

- Muslimfeindschaft
- Antischwarzer Rassismus
- Antiziganismus.

Antisemitismus: feindliche Aktionen gegen jüdische, oder als jüdisch wahrgenommene Personen, deren Eigentum sowie gegen jüdische Einrichtungen

LGBTIQ*-Feindlichkeit: Ablehnung gegenüber Menschen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität.

Sozialchauvinismus: Feindlichkeit gegenüber Personen, die als „sozial schwach“ stigmatisiert werden - auch Obdach- und Wohnungslose

Behindertenfeindlichkeit: gegen Menschen mit physischer Beeinträchtigung oder Lernschwierigkeiten

Antifeminismus: Vorfall, der ereignisbezogen ist oder organisiertes Vorgehen beinhaltet (z.B. soziale Netzwerke, religiöser Fundamentalismus) und zusätzlich als kultureller Kampf mit klaren Botschaften erkennbar wird oder als Teil einer politischen Strategie identifiziert werden kann

Unterkategorie Wahlkampf: Vorfälle die sich nur in Wahlkampfzeiten ereignen und in konkretem Bezug zum Wahlkampf stehen

Beispielfälle

11.01.2024

Jugendklub in der Urbanstraße verwüstet und antisemitische Parolen geschmiert

In der Nacht verwüsteten Unbekannte einen Jugendklub in der Urbanstraße. Neben umgeworfenen und beschädigten Schränken wurden u. a. im Innen- und Außenbereich "Fuck Israel"-Parolen geschmiert. Ein Mitarbeiter bemerkte dies gegen 8:00 Uhr und alarmierte die Polizei.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 0082, Tagesspiegel vom 12.01.24

Wie melde ich einen Vorfall?

Für eine Meldung ist es wichtig, den Vorfall so genau wie möglich zu dokumentieren. Hierfür sind folgende Angaben notwendig:

Ort, Datum und Zeit des Vorfalls: Wo und wann wurde der Vorfall beobachtet?
Beschreibung der Situation: Was genau ist passiert? Wie kam es dazu? Wer und wie viele waren beteiligt?

Bei Propagandavorfällen (Aufkleber, Flugblätter, Plakate, Schmierereien) sind Fotos hilfreich.

Beobachtete oder selbst erlebte Vorfälle können auf verschiedene Weise an die Registerstellen gemeldet werden:

Extrem rechte und diskriminierende Vorfälle melden!

1. Direkt

Bei den jeweiligen bezirklichen Registerstellen oder in einer bezirklichen Anlaufstelle durch persönlichen Kontakt, per E-Mail oder Telefon.

Die Register bevorzugen den persönlichen Kontakt, da so Nachfragen direkt gestellt werden können und Missbrauch vorgebeugt werden kann.

Sollte der Bezirk unklar sein, kann sich an die Koordinierungsstelle der Berliner Register gewendet werden.

2. Online

Auf der Registerwebseite gibt es ein Meldeformular, das an das verantwortliche Register oder an die Koordinierungsstelle der Register gesendet werden kann. Register mit eigenen Webseiten (z. B. Friedrichshain-Kreuzberg) stellen ebenfalls online ein Meldeformular zur Verfügung.

Vorfälle können auch über Sozial Media mitgeteilt werden.

3. Postalisch

Bei den bezirklichen Registerstellen und Anlaufstellen gibt es Meldebögen, die dort abgegeben oder per Post an die jeweiligen Adressen geschickt werden können. Sie können auch ein Gedächtnisprotokoll über den Vorfall zusenden.

18.01.2024 LGBTIQ*-feindliche Beleidigung in der U8

Gegen 18:30 Uhr wurde in der U8, zwischen den Stationen Hermannplatz und Moritzplatz, eine sichtbar non-binäre und schwerbehinderte Person von einem ca. 50jährigen Mann homophob und ableistisch beleidigt. Unter anderem brüllte der Mann die Person mit den Worten an (Triggerwarnung!): "Du Fotze!", "Du Drecks-Hure!" und "Bei dir haben die wohl vergessen, den Gashahn aufzudrehen!". Von den umstehenden Mitreisenden griff niemand ein. Die öffentliche Beschreibung des Vorfalls ist der meldenden Person wichtig, daher wurden die genauen Wortlaute in die Vorfallsbeschreibung aufgenommen.

Quelle: Berliner Register

Was sind Anlaufstellen?

Die bezirklichen Register kooperieren mit lokalen Anlaufstellen, bei denen Vorfälle gemeldet werden können. Diese Vorfälle werden dann an die Registerstelle weitergeleitet.

Anlaufstellen sind Einrichtungen und/oder Organisationen, z. B. Jugendeinrichtung, Nachbarschaftshaus, Bibliothek, Initiative oder lokales Bündnis, oder andere Projektpartner*innen, z. B. Arztpraxis, Kino, Spätkauf.

Eine Liste mit den Anlaufstellen ist auf der Internetseite unter einem Menüpunkt für den jeweiligen Bezirk aufgelistet.

Anlaufstellen haben eine zentrale Rolle bei der Sensibilisierung der Nachbarschaft in Bezug auf rechte und diskriminierende Vorfälle. Sie sind zudem für Betroffene ein geschützter Raum.

Indem sie mit ihren Vereinsmitgliedern, Besucher*innen des Nachbarschaftshauses oder eines Bürgerbüros über die Arbeit von Registern sprechen, schaffen sie im direkten nachbarschaftlichen Umfeld ein Bewusstsein dafür.



Für Anlaufstellen gibt es weitere Vorteile:

- Sie können ihre Arbeit gegen Diskriminierung und Rechtsextremismus ausbauen und hierzu Öffentlichkeitsarbeit leisten.
- Sie können sich mit Anwohner*innen vernetzen.
- Sie erhalten von der Registerstelle aktuelle Informationen über Entwicklungen im Bezirk.
- Sie sind Teil eines Netzwerkes, das sie auch für Ihre Arbeit nutzen können.

22.01.2024 Rassistische Beleidigung in der U5

Eine 40-jährige Frau äußerte sich gegen 18:45 Uhr in der U5 Richtung Hönow in einem Gespräch mit ihrer Mutter lautstark rassistisch. Mehrere Fahrgäste forderten die Frau am U-Bahnhof Samariterstraße auf, die rassistischen Äußerungen zu unterlassen. Daraufhin wurde ein 41-Jähriger von der Frau beschimpft und beleidigt. Eine 29-Jährige wurde von ihr rassistisch beschimpft. Als der U-Bahnfahrer versuchte, die Situation zu beruhigen, schlug die Täterin nach ihm und verfehlte ihn nur knapp. Die zwischenzeitlich alarmierte Polizei nahm die Frau fest.

Quelle: Polizei Nr. 0165, Berliner Zeitung vom 23.01.24

Warum nehmen die Register nur diese inhaltlichen Kategorien (Motive) auf?

Um die erhobenen Daten sinnvoll aufnehmen und auswerten zu können, wird jeder Vorfall inhaltlichen Kategorien zugeordnet.

Die inhaltlichen Kategorien der Berliner Register ergeben sich aus dem aktuellen Stand der Forschung zum Themenfeld Rechtsextremismus und aus der Erfahrung, die in über 15 Jahren Praxis gemacht wurden.

Den wissenschaftlichen Bezugsrahmen bildet der Index einer Expert*innenkommission, bestehend aus verschiedenen Wissenschaftler*innen, der beispielsweise in den sogenannten Mitte-Studien verwendet wird.

Einstellungen, die demnach zu einem rechtsextremen Weltbild gehören, sind: Befürwortung einer rechtsgerichteten Diktatur, Chauvinismus (i. S. von Überlegenheit der Deutschen), Ausländerfeindlichkeit/ Rassismus, Antisemitismus, Sozialdarwinismus und Verharmlosung des Nationalsozialismus.

Es wurden zusätzlich zu dem theoretischen Konzept weitere Kategorien aus der Praxis entwickelt, die den Alltag besser abbilden und für ein gesellschaftliches Engagement auf lokaler Ebene nützlich sind.

Dazu gehören:

Rechte Selbstdarstellung, Antimuslimischer Rassismus, Antischwarzer Rassismus, Antiziganismus, Wahlkampf, LGBTIQ*-Feindschaft, Antifeminismus und Politische Gegnerschaft.

Die Register haben mit ihren inhaltlichen Kategorien einen Fokus auf die Einstellungen der extremen Rechten und deren gesellschaftliches Umfeld, in dem diese Vorfälle möglich sind. Das bedeutet nicht, dass andere Themenfelder wie Sexismus oder Altersdiskriminierung weniger wichtig sind, sondern dass es andere Werkzeuge oder Kategorien braucht, um sie zu untersuchen und Handlungsmöglichkeiten abzuleiten.

22.01.2024

Fahne mit Hakenkreuz in Restaurant am Kottbusser Damm

In einem Restaurant am Kottbusser Damm wurde von einem Gast in einem der Schränke auf der Herrentoilette eine Fahne mit einem darauf gezeichneten Hakenkreuz gefunden. Das Personal wurde informiert und wollte sich um die Entfernung kümmern.

Quelle: Berliner Register

Warum wird „Deutschenfeindlichkeit“ nicht aufgenommen?

Der Bezugsrahmen für die Register ist die Mehrheitsgesellschaft und die damit verbundenen gesellschaftlichen Privilegien, von denen weiße Deutsche in der Regel profitieren.

Im Gegensatz zu rassistischer Diskriminierung, die sich durch mehrere gesellschaftliche Bereiche zieht (z. B. bei der Wohnraumsuche, der Ausbildungs- und Arbeitsplatzvergabe, Behördengängen), findet die „Deutschenfeindlichkeit“ in einem kleinem Bezugsrahmen statt (z. B. in der Schulklasse, dem Bus, auf der Straße) und ist keine die Gesellschaft durchziehende Struktur.

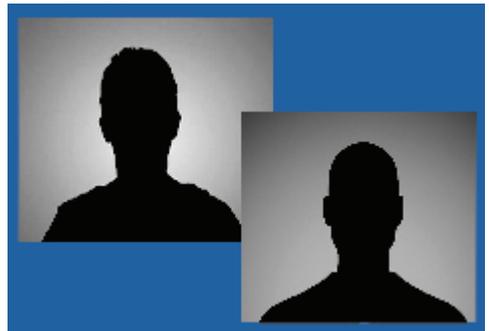
„Deutschenfeindlichkeit“ ist kein Rassismus, muss als Problem aber ernst genommen werden, denn es gibt Menschen, die sich davon betroffen fühlen.

Die Register nehmen diese Meldungen nicht auf, aber sie können die Betroffenen, die sich melden, in weiterführende Beratungseinrichtungen vermitteln.

Warum werden die Vorfälle anonymisiert?

Die Register nennen in den Chronikeinträgen weder die Namen von Betroffenen noch die von Täter*innen eines Vorfalls.

Die Dokumentation der Register soll nicht dazu dienen, Einzelpersonen zu denunzieren, sondern sie soll die Perspektive von Betroffenen im Alltag beschreiben. Ausserdem stehen jedem Menschen Persönlichkeitsrechte zu.



Demnach werden nur Personen mit Namen benannt, die von öffentlichem Interesse sind und deren Nennung für das Verständnis eines Vorfalls wichtig ist.

Zudem dient die Anonymisierung dem Schutz der Betroffenen und Zeug*innen eines Vorfalls.

Beispielvorfälle

23.01.2024

Rassistischer Angriff in Kreuzberger Schule

Ein Kind einer zweiten Klasse wurde von einer Lehrkraft rassistisch motiviert angegriffen und leicht verletzt. Zum Schutz des Kindes werden keine weiteren Informationen veröffentlicht. Weitere Schritte wurden durch eine Beratungsstelle bereits eingeleitet.

*Quelle: Bürger*innenmeldung*

Mit wem arbeiten die Registerstellen zusammen?

Die Berliner Registerstellen arbeiten mit anderen themenbezogenen Dokumentations- und Beratungsstellen zusammen.

Es gibt eine enge Zusammenarbeit mit der Opferberatungsstelle ReachOut, die Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt berät. Darüber hinaus gibt es die Recherche- und Informationsstelle Antisemitismus Berlin (RIAS) und die Dokumentation antiziganistischer Vorfälle von Amaro Foro e.V. Die Chroniken dieser Projekte werden mit den bezirklichen Registern abgeglichen.

Es gibt aber noch viele weitere, lokale und überbezirklich arbeitende, Projekte und Beratungsstellen, mit denen die Register auf lokaler und überregionaler Ebene zusammenarbeiten, wie z. B.:

- EOTO Monitoring (Beratungsstelle für Schwarze Menschen)
- Berliner Fachstelle gegen Diskriminierung bei Alter, Behinderung, Chronischer Erkrankung (adb)
- Berliner unabhängige Beschwerdestelle (BUBS) für Menschen, die in landeseigenen Unterkünften untergebracht sind
- L-SUPPORT für Menschen, die lesbenfeindliche Gewalt erlebt haben
- ...

Kann die Registerarbeit das Image einer Region schädigen?

Nein, denn die Meldungen geben nicht nur Auskunft über die Vorfälle an sich, sondern sind auch ein wichtiges Zeichen für eine lebendige Zivilgesellschaft in einer Region.

Meldungen zeigen auch, dass die extrem rechten und diskriminierenden Vorfälle dort nicht akzeptiert oder totgeschwiegen werden, sondern, dass es engagierte Menschen und Meldstellen gibt, die sich klar gegen Menschenfeindlichkeit positionieren.

26.01.2024

Muslimfeindlicher Spruch an der Kynaststraße

An der Brücke Kynaststraße, Höhe Bhf. Ostkreuz, wurde der muslimfeindliche Spruch „Moslems raus!“, in großen Buchstaben geschmiert, entdeckt.

*Quelle: Bürger*innenmeldung*

Das Register Friedrichshain-Kreuzberg - Entstehung/Entwicklung

Entstanden ist das Register im Jahr 2009, weil der Ortsteil Friedrichshain schon über viele Jahre Platz 1 der Angriffsstatistik PMK Rechts der Berliner Polizei belegte.

Das Register Friedrichshain (Projekt der Initiative gegen Rechts und UBI KLiZ e.V.) wurde zur Initialisierung und Festigung in den Jahren 2009/10 durch den Lokalen Aktionsplan für Vielfalt und Toleranz des Bezirkes Friedrichshain-Kreuzberg aus Mitteln des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Bundesprogramm "Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie - gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus") mit einer Teilzeitstelle gefördert. In den Jahren 2011 und 2012 wurde das Register ehrenamtlich weitergeführt und auf den Stadtteil Kreuzberg erweitert.

2013 intensivierte sich die Zusammenarbeit aller bisherigen (und auch zukünftigen) Berliner Register. Eine Gesamt-Berliner Koordinierungsstelle wurde eingerichtet. Träger war Ariba e.V., gefördert über den Senat für Integration und Migration. Die gemeinsame Website ging 2014 ans Netz.

Mit Unterstützung der Camino gGmbH wurde für den Zeitraum Mai 2013 bis April 2015 eine Förderung über die GLS Treuhand (Haleakala Stiftung) eingeworben, womit die Bestreitung zusätzlicher Arbeitsgebiete in Friedrichshain-Kreuzberg möglich wurde.

Seit 2014 wird jedes bezirkliche Register vom Senat direkt gefördert. Somit konnte die ehrenamtliche Person weiterhin durch eine zweite Person mit Minijobstelle unterstützt werden. Da der Träger keine Arbeitgeberlogistik besass, übernahm die workstation Ideenwerkstatt Berlin die Trägerschaft im Rahmen einer Nothilfe. Das Register blieb autark und wurde durch die bezahlte Person weitergeführt. Nach der Rückkehr aus einem sechsmonatigen Urlaub (in dieser Zeit wurde die Arbeit ehrenamtlich weitergeführt und das Projekt erweitert) lehnte die Person die weitere Zusammenarbeit mit UBI KLiZ e.V. und der Initiative gegen Rechts und anderen Projektpartner*innen ohne Begründung Ende 2014 für alle sehr überraschend ab. Das Register blieb bei der workstation angesiedelt und stellte grundsätzlich seine Arbeit Ende Sommer 2016 weitestgehend ein.

31.01.2024

LGBTIQ*-feindliche Beleidigung im Discounter in der Rigaer Straße

Eine in einem Discounter in der Rigaer Straße einkaufende Person wurde, als sie am Obst stand, von der dort den Boden sauber wischenden Filialleitung - zwar leise aber für die Person hörbar - mit den Worten "Geh doch arbeiten!" beleidigt.

*Quelle: Bürger*innenmeldung*

In Absprache mit verschiedenen Akteur*innen auf Bezirks- und Senatsebene kehrte das Register an seinen Gründungsort im Januar 2017 zum nunmehr installierten Träger: UBI KLiZ e. V. zurück. Ein nahtloser Projektübergang war jedoch nicht möglich, da die bisher verantwortliche Person das Projekt nicht rechtzeitig übergab, obwohl die Aufforderung dazu seit Monaten 2016 vorlag.

Das Register musste sich praktisch neu aufstellen. Bereits Ende 2016 vereinbart wurde eine enge Zusammenarbeit mit dem Begleitausschuss des Bezirkes und der Koordinierungs- und Fachstelle. Diese Zusammenarbeit manifestierte sich bereits im November 2016 im Rahmen der Demokratiekonferenz. Ausserdem wurde die Zusammenarbeit mit den Meldestellen wieder aufgenommen und neue Projektpartner*innen wurden in das Netzwerk aufgenommen.

Die Förderung beim Träger UBI KLiZ e.V. erfolgte seit Februar 2017 über die Senatsverwaltung für Justiz, Verbraucherschutz und Antidiskriminierung, später die Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung. Zusätzlich fördert der Bezirk das Register ebenfalls seit 2017. Mit der finanziellen Unterstützung wurden eine Teilzeitstelle und alle weiteren anfallenden Kosten finanziert.

Von Oktober 2020 bis Dezember 2021 und von Juli 2022 bis Dezember 2023 wurden vom Senat zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt. Diese wurden für eine 2. Teilzeitstelle verwendet, was das zunehmende Arbeitsaufkommen sehr unterstützte. Leider stieg die 2. Teilzeitstelle im August 2023 krankheitsbedingt aus, so dass das Register nunmehr durch eine Vollzeitstelle geführt wird.

Die Arbeit hat sich über die Jahre qualitativ nach wissenschaftlichen Kriterien enorm weiter entwickelt. Auch quantitativ ist der Aufwand um ein Vielfaches gestiegen. Um der Arbeit weiterhin gerecht zu werden, stellt das Register seine ehrenamtliche aktive Mitarbeit im Begleitausschuss der bezirklichen Partnerschaften für Demokratie zum Jahresende 2024 ein.

Hier finden Sie alle weiteren Informationen: Die Webseite www.register-friedrichshain.de gibt es seit 2009 und sie ergänzt die gemeinsame Webseite der Berliner Registerstellen www.berliner-register.de, die es seit 2014 gibt.

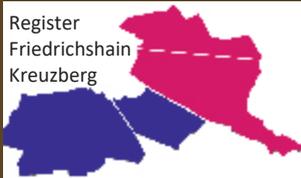
30.01.2024

Jugendliche in der S-Bahn rassistisch beleidigt

Eine 13-Jährige informierte den Polizeiabschnitt über eine rassistische Beleidigung durch einen Unbekannten. Gegen 13:50 Uhr war ein Mann auf das Kind in der S 7 gezielt zugegangen und beleidigte sie rassistisch. Daraufhin verließ das Mädchen die Bahn am Bahnhof Ostkreuz und erstattete Anzeige auf der Friedrichshainer Polizeiwache.

Quelle: Polizeimeldung Nr. 0229

Register
Friedrichshain
Kreuzberg



Impressum

Hrsg.: Register Friedrichshain-Kreuzberg
Projektträger: UBI KLIZ e. V.
www.ubi-kliz.de
Mieterladen
Kreutzigerstr. 23 | 10247 Berlin

Telefon: 0157 - 77 36 99 42

E-Mail: fk@berliner-register.de

Internet: register-friedrichshain.de
berliner-register.de

X x.com/regfhainkberg

Bluesky bsky.app/profile/register-kreuzhain.bsky.social

Facebook facebook.com/regfhainkberg

Mastodon dju.social/@RegisterXhain

Spotify podcasters.spotify.com/pod/show/register-fhxb

Youtube youtube.com/@registerxhain9378

Radioarchiv mixcloud.com/WhudKz

Fotos: Rechte liegen bei den Fotograf*innen
Titelfoto: 10.09.2024, Kiezraum Dragonerareal

Vorfälle

Online melden:



Gefördert durch

im Rahmen von

BERLIN



Senatsverwaltung
für Arbeit, Soziales,
Gleichstellung, Integration,
Vielfalt und Antidiskriminierung



**DEMOKRATIE.
VIELFALT.
RESPEKT.**

Das Landesprogramm gegen
Rechtsextremismus, Rassismus
und Antisemitismus

